

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 132 (2006)
Heft: Dossier (3-4/06): Oberflächen

Artikel: Tadelakt
Autor: Bösch, Ivo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

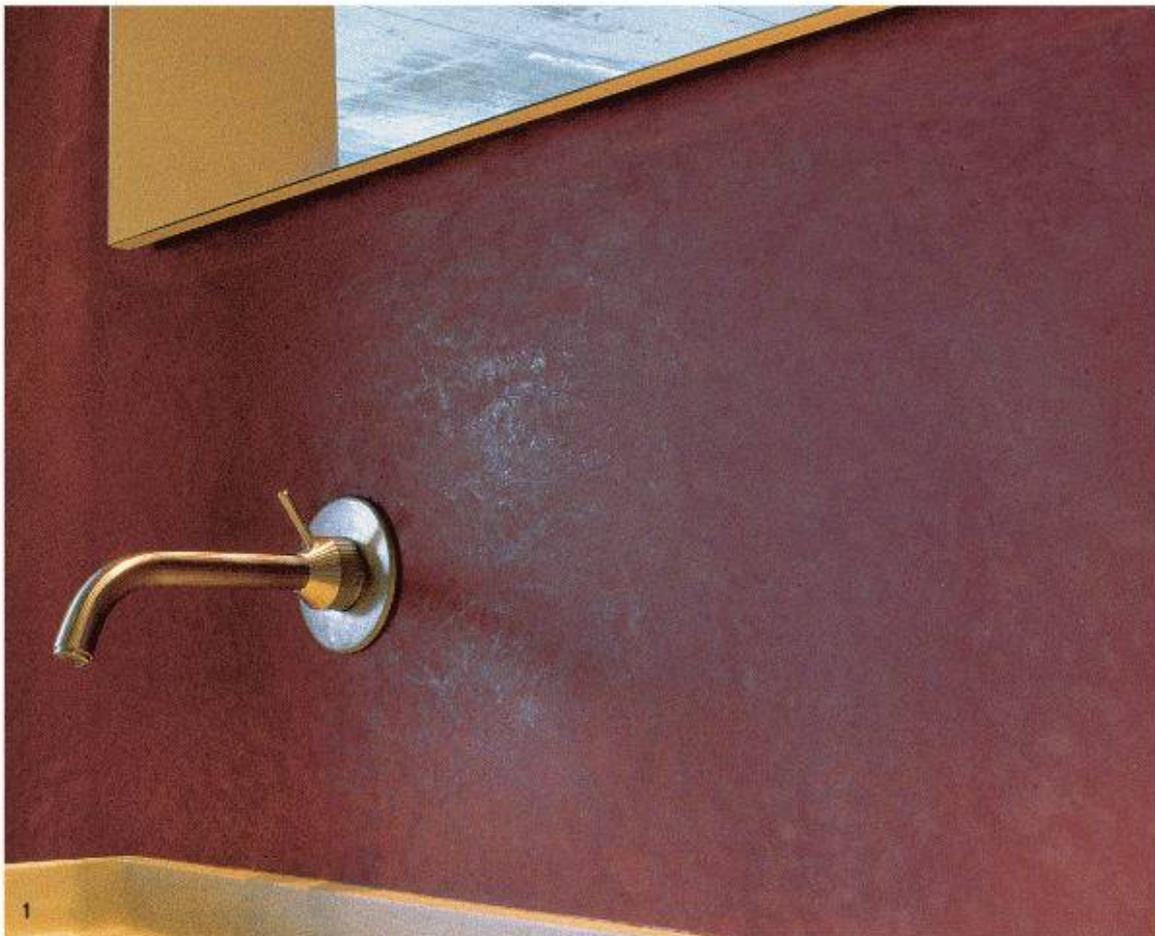
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ivo Bösch

Tadelakt

Die einen sagen, man soll lieber die Finger davon lassen, die andern sind fasziniert und schwärmen von der jahrhundertealten Technik. Tadelakt ist ein marokkanischer Verputz, der seit wenigen Jahren da und dort auch in der Schweiz angewendet wird.

Zwar wurde in der Schweiz schon versucht, verschiedene Mischungen herzustellen, doch wer einen echten Tadelakt will, muss sich an den in der Region um Marrakesch gebrannten und hochhydraulischen Kalk halten. In grösseren Mengen gelangt er gelöscht, gesiebt und verstampft über Holland zu uns und wird vor allem von Baustoffhändlern verkauft, die auf Lehm- und andere Kalkputze spezialisiert sind. Er wird auch direkt aus Marokko importiert, zum Beispiel von Claude Bickel, einer der Ersten in der Schweiz, der begonnen hat, Tadelakt zu verarbeiten.

Aufwändig

Tadelakt ist teuer, obwohl der Ausgangsstoff günstig zu haben ist (Materialkosten: ca. 40 Fr. pro m²), denn er muss in mehreren Arbeitsschritten und ohne Maschinen verarbeitet werden. Ein Handwerker schafft pro Tag nur 2 bis 6 m². Das Tadelaktpulver ist als Ausgangsstoff weiss oder hellgrau und kann mit allen kalkechten Pigmenten verarbeitet werden. Gebräuchlich und häufig sind Erdfarbtöne.



1 + 2

**Tadelakt-Bad in einer Attikawohnung im zürcherischen Fällanden. Ausführung: Thomas Meier
(Bilder: Lada Blazevic / Red.)**

Aufgezogen wird er auf einen rauen Grundputz (traditionellerweise aus Kalk) mit einer Dicke von 4 bis 5 mm in ein oder zwei Schichten. Danach wird in mehreren Durchgängen geglättet, verdichtet, poliert und gepresst, oder wie man diesen Hauptteil der Arbeit nennen will. Schwierig ist es, den richtigen Zeitpunkt zu finden: Der Putz darf nicht zu fest ausgetrocknet, aber auch nicht zu feucht sein. Der Handwerker reibt in der Folge die noch nicht ausgetrocknete Oberfläche mit einem runden Stein (in Marokko ist es ein Halbedelstein) zu dem, was sie sein sollte: eine glatte, glänzende Schicht, die leicht uneben und wellig ist. Zuletzt wird die Oberfläche – wiederum in mehreren Arbeitsgängen – mit Olivenseife versiegelt. Für Tadelakt braucht es also Zeit und Geduld. Aufgetragen und bearbeitet werden muss er am gleichen Tag, die Seife folgt an späteren Tagen. Völlig ausgehärtet ist er erst nach 2 bis 6 Monaten.

In Bad und Küche

Das lange Warten lohnt sich, weil die Oberfläche dann – falls richtig verarbeitet – stossfest, dicht und wasser-

beständig ist. Das heisst, Tadelakt kann in Bad und Küche verwendet werden oder sogar für Badewannen. Auch Böden werden hergestellt, doch kann er wegen der spröden Eigenart nicht beliebig belastet werden. Für Bauteile, die dem Wetter ausgesetzt sind, gehen die Meinungen auseinander: Wie er in Marokko auch für Aussentreppen gebraucht wird, gibt es auch schon wenige Beispiele im Äusseren in der Schweiz. Ob er den Frost übersteht, ist noch fraglich. Empfohlen wird jedenfalls, ihn nur im Innern zu verwenden.

Als Untergrund eignen sich «starre» Wände zum Beispiel aus Beton oder Backstein, also mineralischer Untergrund. Grundsätzlich problematisch, aber nicht unmöglich, sind Bauplatten. Definitiv nicht zu empfehlen sind gipshaltige Platten oder Fliesen. Wie bei der Verarbeitung ist also auch bei der Wahl des Untergrunds hohe Sorgfalt geboten.

Risse

Mehrere Lieferanten sagen, dass feine Haarrisse zum Erscheinungsbild gehören. Sie würden aber mit der Olivenseife «gedichtet». Auch die Farbe ist nie regelmässig verteilt. Weil der Kalk verschieden stark mit den Pigmenten verdichtet wird, entstehen hellere und dunklere Flächen. Das ergibt die für den Tadelakt typische unregelmässige und lebendige Oberfläche. Sie ist – wie erwähnt – wegen der Bearbeitung mit dem Stein auch nicht eben. Charakteristisch für die Oberfläche ist auch der Glanz. Weil Tadelakt über Ecken und Kanten aufgetragen werden kann, ist er bei Ofenbauern beliebt. Die Verarbeitungskurse werden in der Schweiz auch von Malern, Gipsern und Maurern besucht – zunehmend auch von Laien und Privatpersonen.

Im Trend?

Peter Zumthor hat die Hotelzimmer in Vals zwar nicht in Tadelakt, sondern in «Stucco Veneziano» (oder «Stucco Lustro», wie er in Vals angepriesen wird) ausführen lassen. Diese Technik ist ähnlich, doch in der Erscheinung verschieden. Jedenfalls ist damit das Interesse an edlen Wandverputzen auch von bekannten Architekten ausgewiesen. Der Tadelakt ist zweifellos faszinierend. Sowohl die Oberfläche als auch die Verarbeitungstechnik sind einzigartig. Die Nachfrage nimmt zu, wenn auch auf tiefem Niveau. Der Lieferant Naturhuus wurde nach eigenen Angaben an seinem Stand an der letzten Messe Applitech überrannt. Auch Lanatherm musste dieses Jahr einen zusätzlichen Kurs anbieten. Für den Verarbeiter Claude Bickel ist aber klar, dass Tadelakt immer ein Nischenprodukt bleiben wird, denn die Verarbeitung brauche in unserer schnellen Zeit zu lange. Für ihn gehört Tadelakt auch in die Hände von wenigen Fachleuten, weil er viel Wissen voraussetze. Vor laienhafter Anwendung sei also gewarnt. Beispiele von ersten Bauschäden mit Abblätterungen und grossen Rissen gibt es inzwischen schon.

boesch@tec21.ch

www.bickelmaler.ch, www.naturhuus.ch, www.lanatherm.ch